

Schalkenburg, Schiedlike Borg : Freienohl

Zunächst eine Kurz-Information

Die Schalkenburg befindet sich dort, wo jetzt das „Bergmecke-Kreuz“, am Ende des Bergmecke-Kreuzwegs steht.

Schalkenburg: Mit Schalk ist hier nicht der Spaßmacher seines Hofherrn gemeint, sondern ein „besonders qualifizierter und z.T. selbstständiger Mitarbeiter“. Hier der Verwalter des kleinen, bescheidenen burgähnlichen Etwas der Grafen von Arnsberg, der mit einem festen Zaun geschützte Wohnplatz eines seitens seines Herrn gehobenen Wachtpostens. Der Transfer des Worts Schalkenburg zum Wort Schiedlike Borg (für Burg) auf den Küppel entspricht wohl der Dynamik sauerländischer Kommunikation.

Historische, geschichtliche Zusammenhänge: vor und seit 1630 gibt es verschieden ausgesprochene Namen für diese Fliehburg (Flucht-Stelle bei einer durchziehenden Räuberbande): Schiälenboor, Schellenburg, Schollenburg. Der Name Schalkenburg wird im Jahr 1641 auch erwähnt im Bericht über eine Wolfsjagd (Höynck; Feaux: Hohe Jagd, S. 95 u.137). Seiberts meint: „schiedlik“ sei der Gegensatz von „schön“. - Im Jahr 1474 schenkte eine Witwe Mesterhennse (die Witwe von Hannes Mester) der Kirche eine Wiese unterhalb der Schalkenburg. Es gibt das plattdeutsche Wort: „schettlike“ Borg: schädlich, verderbt, verhasst: freilich: von wem, für wen, warum? Würden Ausgrabungen eine ganz korrekte Lösung zeigen?

Nun ausführlicher und gründlicher

Für Freienohler gibt es, genauer: gab es 2 Burgen: die Schiedlike Borg auf dem Küppel, genauer: etwas unterhalb des alten und hoffentlich neuen Küppel-Turms und die Schalkenburg auf der Bergmecke, da, wo das Bergmecke-Kreuz steht. Wie die Schiedlike Borg ausgesehen hat, gebaut worden war und in die geschichtlichen und historischen Zusammenhänge zu verstehen sind, das schildert korrekt Dr. Manfred Wolf in seinem Buch „Freiheit Freienohl“ (im Jahr 1985, Seite 11-13).

Beide waren keine leine steinernen Burgen, keine Stein-Gebäude, sondern Wallburgen, Schutzburgen für unsere Vorfahren. Die Schalkenburg besaß aufgrund ihres Schalks (siehe oben) auch festen Wohn- und Lebens-Raum.

Exakte Geschichte, korrekte Heimatkunde ist nicht immer eindeutig. Fachkundige, von der NRW-Behörde (LWL) in Münster genehmigte und durchgeführte Grabungen gibt es nicht.

Heimatkundliche Vermutungen wurden vom Lehrer Jakobus Hatzig (Lehrer 1887-1902) aufgrund seiner privat engagierten Ausgrabungen mit Hilfe seiner Schulklasse nicht bestätigt; nachlesbar in den Akten im Amtsarchiv Freienohl im Stadtarchiv Meschede in Grevenstein. Und ebenso: Lehrer Franz Kroh (+1965) hat zu seiner Klasse etwa so gesagt: „Da brauchen wir gar nicht noch einmal nach zu graben.“

Zur uralten Wallburg auf dem Küppel.. Der für uns älteste Name steht in einer Urkunde von 1474: *schelekenborch* und *schelkenborch*. Daraus wird dann, - ein zutreffendes Datum ist nicht zu finden -, „Schiedlike Borg“. Das sprechen Ur-Einwohner und ältere Freienohler fast

mit zärtlichem Stolz im ortseigenen Tonfall aus. - Dann das Wort „Schalkenburg“. Das steht in der historischen Literatur in geradezu gehobener Aussprache. - Das Wort „scheleken“ oder „schelken“ meint ursprünglich den „Schelk“. Nicht einen Witzbold, diese Bedeutung hat sich erst näher zur Gegenwart ausgebildet. „Schalk“ meint den Knecht, Hörigen, den Diener, freilich im Sinn eines höheren Dienstverhältnisses; für unsere Küppel-Burg in Diensten des regierenden Grafen von und in Arnsberg. - Also: beide Namen haben ein und denselben Sinn.

Nun Informationen aus alten Büchern, Schriften, Akten im Stadtarchiv Meschede in Grevenstein:

„Atlas vor- und frühgeschichtlicher Befestigungen in Westfalen“

Herausgegeben von der Altertumskommission für Westfalen, Münster, 1920, Verlag der Universitäts-Buchhandlung Franz Coppenrath.

Text-Abschriften sind kursiv geschrieben.

Einleitung - in den Gesamttext

Unaufhaltsam schreitet in deutschen Landen die Bodenkultur und damit die Umwälzung der Erdoberfläche vorwärts. In den Bergen werden Ödflächen aufgeforstet, in der Niederung Sümpfe trocken gelegt und Heiden urbar gemacht. ... Leider werden hierdurch die Denkmäler altersgrauer Vorzeit, die allein noch Kunde geben können von dem Schaffen und Wirken der Völker in vorgeschichtlichen Zeiten, in ihrem Bestand aufs Ärgste bedroht. Die alten Kultstätten und Befestigungswerke der Kelten und Germanen, der Sachsen und Franken... Aufgabe... 1906... Arbeit... Beschreibung... begonnen....

Heft II – 7 Befestigungen, hier: Die Schiedlike Borg bei Freienohl

Messtischblatt Meschede Nr. 2657, Atlas Tafel XIII. Und Literatur: Seibertz (Johann Suibert Seibertz, 1788-1871): Die Straßen des Herzogtums Westfalen. Zeitschrift für Vaterländische Geschichte und Altertumskunde, Bd. V, S. 92. - Pieler: Das Ruhrtal. Arnsberg 1871, S. 131. - K. Mummenthey: Erstes Verzeichnis der Stein- und Erddenkmäler des Süderlandes. Hagen 1890, S. 16.

Auf der rechten Seite der Ruhr, gegenüber der Freiheit Freienohl, erhebt sich als höchster Berg, die ganze Umgegend beherrschend, der „Küppel“, dessen Scheitel die Reste der Befestigungswerke einer großen Wallburg krönen, die vom Volke mit dem Namen der „schiedliken Borg“ belegt worden ist. Der Berg fällt im Westen schroff zur Ruhr, im Süden steil zum Bremketal und im Norden sanfter zum Tal der Riemecke ab, so dass der Zugang zur Burg nur im Osten und Nordwesten möglich ist. Der Gipfel des Küppel liegt 420 m über dem Meer, 200 m über dem Spiegel der Ruhr und ist teils mit hohem Buchenwalde, teils mit undurchdringlichen Tannen-Schonungen bedeckt. Um die Kuppe des Berges ziehen sich die Reste einer ehemals starken Umwallung, die auf den zugänglicheren Ost- und Süd-Seiten aus mehreren Ringwällen, auf der Nordwestfront aus einem Wall mit vorgelegtem Graben bestand. Siehe die Schnitte A – B und G – H, C – D und E – F auf Tafel XII. Die Wälle sind aus

dem im Berge anstehenden, lagerhaften Schiefergestein der Grauwacke, das den Gräben entnommen wurde, kunstlos und ohne Bindemittel aufgeschüttet, Mauerwerk wurde durch die Versuchsgräben nicht bloßgelegt. Während die Wälle auf der Ost- und Südseite im hohen Heidekraut kaum noch zu erkennen waren, zeigten sie auf der Nordfront, von Graben-Sohle bis zur Wall-Krone gemessen, stellenweise noch eine Höhe von 4 m. Die Burg scheint zwei Eingänge gehabt zu haben, einen im Osten, wo der Anschluss-Scheitel an die benachbarten Bergeshöhen leichteren Zugang gewährt, und einen im Nordwesten, wo die Kuppe sich sanfter zum Ruhrtal abwärts senkt. Auch in diesen Zugängen wurde Mauerwerk nicht festgestellt. Die Wallhäupter sind bei denselben jedoch etwas nach innen eingezogen und zwar so, dass vom linksseitigen Wall der rechtsseitige Graben eingesehen und beherrscht werden kann. Der Durchmesser der Burg beträgt von Norden nach Süden rund 400, von Osten nach Westen gemessen rund 160 m, sodass der Burgwall rund 6,4 ha = 26 Morgen umschließt. An der Westfront, soweit der Berg schroff bis in die Ruhr abfällt, setzt die Umwallung aus, da von dieser Seite ein Angriff wegen der Steilheit der Bergwand nicht zu befürchten war.

Die Wege, die zur Burg hinaus führten, sind tief in den Berg eingeschnitten und bei X, Y und Z (der Tafel XII) mit alten Kreuzen geschmückt. Besonders interessant war das auf der Kuppe bei X befindliche, das aus einem auffallend starken Eichenstamm geschnitten und in Anbetracht seiner klobigen gotischen Formen ein sehr hohes Alter haben muss.

Funde, die über das Alter der Burg Auskunft geben könnten, wurden bei den Forschungsarbeiten nicht gemacht. In der älteren geschichtlichen Literatur wird die schiedliche Borg nirgendwo erwähnt, in der neueren hie und da genannt.

Eine Schlussbemerkung

macht J. H. Schnedding in der oben genannten Zeitschrift: Zum Namen: „die schiedlike Borg“ bemerkt Seibertz in seinem Aufsatz „Die Straßen des Herzogtums Westfalen“: „Sie war so genannt, weil sie entweder den Franken oder den Sachsen verderblich oder verhasst war.“ „Schiedlik“ sei der Gegensatz von „schön“, aber mit dem Nebenbegriff „schädlich“ verbunden.

Früher und heute: Früher meint „cool“: kühl, kalt. Heutzutage meint „cool“: sehr gut, großartig, prima, gefällt mir sehr. Nämlich unsere Schalkenburg und unsere Schiedlike Borg.

Heinrich Pasternak